

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1782

VD18 13191853

Am Sontage Lätare, 1782. Evang. Joh. 6, 1 - 15. verbunden mit Joh. 4, 31 - 34.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197995](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197995)

Am Sontage Lätare, 1782.

Evang. Joh. 6, 1-15. verbunden mit

Joh. 4, 31-34.



Eingang: Die natürliche Widerspenstigkeit oder doch wenigstens Saumseligkeit unsers Herzens in Vollbringung des göttlichen Willens ist ohnfreitig der sichtbarste Beweis, daß wir des Ruhms mangeln, den wir an Gott haben sollen, Röm. 3, 23. Augenscheinlich rühret sie daher, daß man insgemein viel zu wenig, und oft gar nicht einsieht, wie dringend notwendig zu unserm wahren Heile die Erfüllung des göttlichen Willens ist, und mit welcher Süßigkeit sie begleitet ist für den, der kindlich und eifrig dabei zu Werke geht. Die Pflicht der Erhaltung des leiblichen Lebens durch Speise und Trank hat uns Gott durch einen unwiderstehlichen Naturtrieb des Hungers und Dursts notwendig gemacht, und ihre Erfüllung mit mannigfaltigen Vergnügungen des Geschmacks verbunden. Freylich konte er uns nicht alle übrige Pflichten auf gleiche Art notwendig machen, weil sie von uns nicht als unwiderstehlicher Naturtrieb, sondern als freywillige Tugend ausgeübt werden solten, aber solte deswegen das alles, was zur Nahrung, Bildung, Besserung, Erweckung, und Stärkung der Seele gereicht, nicht eben so sehr und noch viel notwendiger seyn in Gottes Augen, als was die Erhaltung des Leibes befördert? Und solte der Gott, der unsrer Seelen gewiß geholfen wissen will, nicht mit dem Trachten nach seinem Reiche viel innigere Freuden verbunden haben, da er die Ernährung des Leibes durch den Wohlgeschmack der Speisen so süß gemacht hat? Es komt wohl nur auf uns an,
 Genff. S
 wie

wie Jesus, in Erfüllung seines Willens unsre Freyde sünden zu wollen.

Vortrag: Die Freudigkeit Jesu in Vollbringung des Willens seines Vaters.

I. Was ihm nach dem Willen seines Vaters obgelegen.

1. Daß unser Herr alle diejenigen Pflichten, die den Umfang unsers thätigen Christenthums ausmachen sollen, auch auf sich gehabt habe, wie wir alle, daran wird kein einziger Mensch zweifeln; der es bedenkt, daß eine von den grossen Absichten, um welcher willen Jesus in die Welt gesendet wurde, auch diese war: daß er allen, die zum Reiche Gottes eingehn wollten, das vollkommenste Vorbild der Tugend werden sollte. Matth. 5, 17. Es ist uns denn aber auch allen bekant, wie groß die Anzahl dieser unsrer Christenpflichten ist, wie manthe von ihnen unseer natürlichen Empfindungen unangenehm sind, und mit der Selbstliebe zu streiten scheinen, und wie wir unser ganzes Leben hindurch vollauf zu thun haben, wenn wir diese Pflichten alle ohne Ausnahme recht nach Gottes Willen wollen vollbringen lernen.
2. Jesus hatte aber über die noch die allerbesonderste Pflicht auf sich, dem sündigen Geschlechte der Menschen wieder aufzuhelfen, von welcher er weit öfter und mit weit grössern Nachdrucke redet, als von jenen ihm mit uns gemeinschaftlich obliegenden Pflichten, Matth. 18, 11. Luc. 19, 10. Und es war seinem Vater an völliger Ausrichtung dieses Geschäftes uns aussprechlich viel gelegen, Joh. 6, 38. 39. Wir wissen aber, daß er dasselbe theils durch sein Lehramt, theils und noch vielmehr durch seinen unschuldigen bitteren Tod ausrichten sollte. Beydes hatte seine sehr grossen Schwierigkeiten. Er war kommen, die Sünder zur Buße zur rufen, Matth. 9, 13. Aber wie wenig schien diese Absicht seiner Zukunft an den

mei

meisten ausrichten zu können. Mit eingewurzelten Vorurtheilen von allerley Art, mit Stolz und Verblendung auf Seiten der Obersten, und mit grober Unwissenheit und Verhöhnung gegen ihn auf Seiten des gemeinen Volks hatte er stets zu kämpfen. Wie traurig ist's aber, eine Pflicht auf sich haben, die uns von allen Seiten erschwert wird! Wie noch viel trauriger, wenn uns auf die Ausrichtung derselben, wegen ihrer innern Wichtigkeit ungemein viel ankommt. Wie bitter klagt daher Jesus hierüber, Matth. 11, 16; 19. Luc. 12, 34. Joh. 8, 46. 47. Doch hierinnen hatte er mit mehreren Lehrern des göttlichen Willens gleiches Schicksal, aber sein ihm ganz allein eignes Werk: die Versöhnung der Menschen mit Gott durch sein Leiden und Tod, wie groß, und mit wie viel Bitterkeit war das verbunden! Seine zu eben den menschlichen Empfindungen, wie die unsrige, geschaffene Menschheit mußte nothwendig die Schrecken eines solchen Todes fühlen, wie ein anderer Mensch, und seine Heiligkeit gegen die an seiner Person verübten entsetzlichen Dösheiten seiner Feinde, einen größern Abscheu empfinden, als ihn kein anderer Mensch so denken kan. Wie großes Erstaunen erregt nun nicht bey uns dieser Wille des Vaters an seinen liebsten Sohn!

II. Mit welcher Freudigkeit ihn Jesus vollbracht hat.

1. Das versichern uns ja seine ausdrücklichen Worte Joh. 4, 34. welche so viel sagen: die wohlschmeckendste Speise kan mir nicht so süß seyn, oder, wie man in gemeinen Leben sagt: Essen und Trinken und alles wolt ich drüber vergessen, wenn ich den Willen meines Vaters ausrichten kann. Und diß waren nicht bloße Worte, er bewies sie auch durch die That. Er hat in Vollbringung der allerreinsten Tugenden, bey denen er nie auf Lob und Lohn bey Menschen sahe, nie seines gleichen unter Menschen gehabt. Und wie er in Ausrichtung seines Erlösungswerks durchaus unter keines Menschen Aufsicht stand, so sahe er auch

da

dabey ganz allein auf seinen Vater, war unermüdet in seinem Amte, mit Hintansetzung aller eignen Bequemlichkeit, mit geflissentlicher Vermeidung dessen, was thörichter Wille seiner Zeitgenossen aus ihm machen wolte, L. v. 15. und mit der willigsten Darbietung seines eignen theuren Lebens zum schrecklichsten Tode, dem er doch auf vielfältige Weise, wie zuvor, auszuweichen im Stande war, Joh. 10, 18. R. 14, 31.

2. Zur Freudigkeit in Vollbringung des göttlichen Willens gelangte Jesus aber dadurch daß er nicht nur das Werk, das ihm Gott aufgetragen, stets vor Augen hatte, daher ihm die damit verbundenen Beschwerden nie unerwartet kommen, und ihn nie unbereitet, und schwach finden konnten, sondern daß er auch diß Werk als Willen des Vaters ansah, der bey allen Schwierigkeiten doch an sich selbst heilig und gut, und dessen Ausführung zum Heil der Welt höchst nothwendig wäre. Und er sahe ja auch mit Gewißheit vorher daß sein grosses Werk, wenn gleich nicht augenblicklich doch in der künfftigen Zeit, die gesegnetesten Wirkungen am menschlichen Geschlechte haben, und ihm selbst nach der menschlichen Natur eine Erhöhung zu göttlicher Herrlichkeit zuwege bringen sollte.

Anwendung: Uns ruft er nun auch hierbey zu: lernet von mir! Hat gleich die Vollbringung unsrer Pflichten für uns so manche Schwierigkeiten, so hat sie doch auch gewiß viel Süßigkeit. Wir müssen nur was uns obliegt, als Willen unsers guten Vaters ansehen, auf seine Kraft zur Ausrichtung desselben mit Zuversicht hoffen, und von allem, was wir nach seinem Willen mit Redlichkeit und Eifer thun, nichts für fruchtlos halten, wenn sich gleich die Früchte nicht alsbald zeigen, wir müssen endlich seines zugesagten höchsten Gnadenlohns uns auf gewisse getrost.

Lieder:

vor der Pred. Num. 148. Lasset uns mit Jesu ic.
 - 144. Du wesentliches Ebenbild ic.
 nach der Pred. - 199. v. 6. Mein Kreuz und ic.
 bey der Comm. - 197. Treuer Jesu sey gepriesen ic.